

Die
Ephorie Gera
als erste Abtheilung

der
Kirchen-
Galerie
der
Fürstlich Meußischen Länder.

Tief. 10.

Waltersdorf.

(Beschluß.)

1719 heirathete der Stud. Theol. Christoph Heinrich Ziroff, des Hofpredigers in Gera 2. Sohn, das Fräulein Elisabeth v. Griesheim, Tochter des Obristwachtmeisters Ludwig Frh. v. Griesheim, und wohnte mehre Jahre in St. Gangloff. — 1722 wurde Burkhard Hädrichs Sohn beim Abhauen eines Baumes so von demselben geschlagen, daß er nach 5 Tagen im 23. Jahre starb. — 1727, den 1. Februar Nachmittags 4 Uhr, ist des Försters Hans Adolph Schmidts ältester Sohn, Gottfried, im 17. Lebensjahre auf der Straße von Mörtern erschlagen worden. — 1733, den 27. April Nachts, brannten Nicol Beer's und Michael Blumentritt's Häuser ab. — 1735, den 30. Mai, wurde Georg Hopfe von Hermsdorf, Dienstknecht bei Johann Claus allhier, nachdem er von Andreas Geithe und dem Böttchergesellen Andreas Röchler am 11. dieses Monats mörderischer Weise vor Geithe's Hause überfallen, rücklings vom Pferde gerissen, in das Haus geschleppt und dort bei verschlossener Thür tödtlich geschlagen worden, auch 7 Tage darauf gestorben war, mit einer Predigt (2. Sam. 3, 33. und 34.) begraben.

Um diese Zeit, ungefähr von 1728—1738, haufte hier eine berühmte Mord- und Diebsbande, daß, wie P. Schreiber berichtet, St. Gangloff dadurch „vor allen Nachbarn notorisch stinkend ward.“ Die Hauptanführer und Erzgaubiebe waren Michael Röchler, der schwarze Böttcher genannt, und dessen Schwiegerohn, Andreas Geithe, zu denen noch viele Andere auch in Waltersdorf sich hielten. Der Erstere, über dessen Stubenthür die Dietriche und Brechinstrumente verborgen waren, führte das Buch, in welches sich die, an gewisse Gesetze gebundenen Diebe einschreiben mußten. Röchler und seine Diebsgesellen, die mit Juden in Naumburg und Hehlern in Jena, und sonst 12 Meilen in die Runde, in Verbindung standen, verübten mehre Mordthaten, und mittels Einbruchs Diebstähle bei der Pfarrwittwe in Rühdorf, auf dem Edelhofe in Geroda, bei dem Kaufmann Beer in Roda, in Gernewitz, bei dem P. Matthesius in Ottendorf, auf der Rühersdorfer Pfarre u. dergl. Auch legte dieser „Schandfleck Gangloffs“ am 23. November 1736 beim Gastwirth Johann Claus Feuer an, wodurch dessen Wohnhaus, Scheune und Ställe, nebst Allem, was im Gebäude war, in Rauch und Flammen aufgingen, und 15 Stück Rindvieh, 3 Pferde und Schiff und Geschirr verbrannten. Die Hausbewohner konnten kaum das Leben retten; Weib und Kinder entflohen im bloßen Hemde. — Wegen Sabbathschändung, weil er, wie ein „volles Schwein“ lästern und fluchend in die Kirche gekommen, wurde er zu 4 Jahr Gefängniß verurtheilt und sollte knieend Kirchenbuße thun. Er endete sein ruchloses Leben 1741 auf der Leuchtenburg. Sein Helfershelfer Andreas (der schwarze) Geithe aber, der mit seiner Frau Blan-

bina wegen Dieberei und „homicidii causa“ in Haft und Untersuchung saß, schwuren sich beide los. Den P. Schreiber, welcher unausgesetzt, obgleich jahrelang vergeblich wegen des Diebsgesindels berichtet und auf exemplarische Bestrafung desselben gedrungen hatte, drohten die frechen Buben „rechtschaffen durchzuprügeln“ und einer schoß sogar nach ihm. Schon 1730 wurde erst Paul Opel und dann der Förster Johann Dietsch von diesen Gaunern fast erschlagen; 1734 Johann Claus's Ehefrau von Röchlers Kindern auf der Straße mörderisch überfallen und entsehrlich geschlagen, wie kurz nachher auch des Böttchers Michael Rühigers Frau. — Und doch begann erst den 19. Juli 1738 eine ernstliche Untersuchung der Röchlerischen Verbrechen! —

Außer diesen Wegelagerern und Räubern, anderer ärgerlicher Erlebnisse nicht zu gedenken, machte dem genannten Pfarrer auch der, durch Jacob Böhme's theosophische Sendbriefe und ähnliche Schriften irregleitete Sacramentsverächter, der Wiesenmüller, Andreas Poser, von 1729—1739 viel zu schaffen. Da mehrmalige Admonitionen des verstockten Mannes nichts halfen, so wurde er nach vielen pfarramtlichen Klageberichten vor das Altenburgische Consistorium geladen, kam aber ungebeßert zurück, ging weder in die Kirche noch zum Abendmahle und erklärte, er halte von dem Arzte nichts, der sich seinen Patienten mit Gewalt aufdringe, und er wolle sich eher alle Glieder ablösen lassen, als communiciren. Seine hauptsächlichsten Irrthümer waren folgende: Das Kirchengenügen sei unnütz, die Kirche ein Diebshaus; studirte Lehrer brauche er nicht, er habe die Lehre in sich; das Abendmahle dürfe nicht mit dem Munde, sondern geistlich genossen werden; Beichte und Absolution habe der Geist Christi in des Predigers Munde; das heutige Ministerium sei ein Werk des Teufels, das Wort Gottes todter Buchstabe, der Glaube nichts. Er war überhaupt Religionspötker, nannte den Teufel lutherisch, trieb zum Jubelfeste 1730 nur Spott und sprach von einer Augsbürgischen Confusion &c. Auch seine 13jährige Tochter ließ er nicht in die Kirche und zum Abendmahle gehn, nahm ihr den Katechismus und verschenkte ihn, mit gotteslästerlichen Anmerkungen versehen. Bei dem Begräbniß seines Schwiegervaters, Michael Demmler, machte er zu dem Leichenlaufe, den sich dieser früher hatte aufsetzen lassen, einen Anhang, worin er den Beichtstuhl und die Absolution mit dem langen Briefe Zacharias 5, 1. &c. verglich; die Anhängung des Wortes Gottes: die Anbetung des Drachens; den Genuß des heiligen Abendmahls: den Wein der Hurerei, und das Abendmahle spottend das Morgenmahle und das Mahlzeihen des Thiers nannte. Noch 1739 rühmte er sich, daß viele Baals- und Babelsbesertere von Grafen, Pfarrern und Schulmeistern bei ihm einkehrten. — P. Schreiber schließt einen seiner Berichte mit den Worten: Ist noch